

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 32 (1975)

Heft: 6

Artikel: Repräsentativstudie zur Sporthygiene bei Männern der Nordschweiz [Fortsetzung]

Autor: Biener, K.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach internationalem wissenschaftlichem Brauch erscheinen Publikationen in dieser 8 Seiten umfassenden Beilage in der Originalsprache und werden durch die Redaktion lediglich mit einer anderssprachigen Zusammenfassung ergänzt.

Selon la coutume internationale dans les sciences, les publications de ce complément de 8 pages se font dans leur langue d'origine. La rédaction ajoute uniquement un bref résumé dans l'autre langue.

Aus dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich (Direktor: Prof. Dr. med. M. Schär)

Repräsentativstudie zur Sporthygiene bei Männern der Nordschweiz (Fortsetzung)

K. Biener

15. Frühere Sporttätigkeit

Unabhängig davon, ob und welchen Sport die Probanden zurzeit trieben, interessierte uns, welche Sportarten von ihnen früher betrieben und warum dieser Sport wieder aufgegeben wurde. Insgesamt geben genau je ein Drittel der jüngeren und ein Drittel der älteren keine früheren Sportarten an. Es sind meist jene, die auch gegenwärtig am Sport völlig uninteressiert waren. Da verschiedene Probanden mehrere Sportarten nannten, kommen bei den jüngeren von 66 Prozent insgesamt 118 Nennungen und bei den älteren Männern von 66 Prozent insgesamt 109 Nennungen zustande. Als häufigste früher betriebene Sportart imponiert das Turnen mit 20 Nennungen bei den Junioren und 24 bei den Senioren, gefolgt vom Skifahren (14/16) und vom Fussballsport (12/18), dann von der Leichtathletik (19/9), vom Schwimmen (6/8), von Kunstturnen (7/4) und Tennisspiel (6/2). Insgesamt 6 Nennungen erhalten das Schiessen, 5 das Klettern, je 4 das Handballspiel und der Orientierungslauf, je 3 Badminton / Eislauf / Faustballspiel / Judo / Korbball / Rudern / Schwingen / Vorunterricht, je 2 Autosport / Segeln / Stemmen / Waffelauf, je eine Nennung Boxen / Eishockey / Langlauf / Motorsport / Reiten / Ringen / Segelfliegen / Tischtennis / Radball / Paddeln / Fünfkampf. Es ist an sich erstaunlich, dass das Kunstturnen von so vielen jüngeren Männern wieder aufgegeben wurde; nur 4 Prozent der jüngeren Probanden betreiben den Sport heute noch, 20 Prozent gaben ihn auf.

16. Sportauszeichnungen und Titel

Insgesamt 30 Prozent Probanden bei den Junioren und 18 Prozent bei den Senioren erwähnen eine oder mehrere Urkunden, Kränze, Ehrenpokale oder Sporttitel, die sie im Laufe ihres Lebens erworben haben. Dabei verteilen sich die Auszeichnungen bei Mehrfachnennungen wie folgt:

Kränze Junioren 12 / Senioren 11, Pokale 11/8, Becher 2/1, Bestleistung 1/–, Seniorenmeister –/1, Juniorenmeister –/1, Armeemeister –/1, Urkunden 10/4, Kantonaler Meister –/1, Klubmeister –/1, Medaillen 4/–, Bezirksmeister 1/–, Schweizer Meister dritter Rang 1/–, Segelflug Silbermedaille 1/–. Insgesamt 70 Prozent der jüngeren und 82 Prozent der älteren Probanden erwähnen keinerlei eigenen Sportauszeichnungen oder Sporttitel.

17. Aufgabegründe früherer Sporttätigkeit

Warum diese frühere Tätigkeit im Sport verlassen wurde, war das Ziel weiterer Untersuchungen. Waren Berufsprobleme, Wohnungswechsel, Gelegenheitsmangel schuld? Sind diese Entschuldigungen zu verstehen oder wirken sie eher wie ein gewisser Selbstbetrug zur Entschuldigung der eigenen Lethargie? Die nachfolgende Tabelle nennt die Gründe, mit 100 Prozent angesetzt.

Tabelle 12: Gründe für das Aufgeben früherer Sporttätigkeit, 20- bis 65jährige männliche Betriebsangehörige, Repräsentativstudie Nordostschweiz

Gründe (Mehrfachangaben)	20- bis 42jährige	43- bis 65jährige
Keine Zeit	40%	45%
Wohnwechsel	15%	10%
Heirat	10%	10%
Familiengründe	3%	—
Schichtarbeit	8%	—
Abendstudium	5%	—
Auslandaufenthalt	4%	—
Berufspründe	4%	10%
Unfall	13%	3%
Meniskusschaden	2%	—
Rückenschaden	3%	12%
Invalidität, Sehfehler	—	3%
Zur Unfallverhütung, fürchte Unfälle	1%	4%
Kein Interesse, keine Lust mehr	5%	5%
Bequemlichkeit	5%	2%
Zu dick	—	1%
Zu alt	—	21%

Es ist eindrucksvoll, dass Unfälle bei jüngeren Probanden, Rückenschäden bei älteren relativ häufig zum Verzicht auf eine Sporttätigkeit führen. Bei den jüngeren Männern werden spe-

zifischere Berufsgründe aufgeführt (Schichtarbeit, Auslandsaufenthalt, Abendstudium). Als jede zehnte Begründung wird die Heirat angegeben; dabei sollten gerade junge Ehepartner in gemeinsamer Sporttätigkeit einen Teil ihrer Freizeit verbringen. Dass mit der Eheschliessung Austritte aus Sportklubs und Vereinen parallel gehen, ist bekannt. Hier tut Gesundheitsinformation in der Bevölkerung not. Auffällig ist weiterhin, dass sich einige Gründe für einen Sportverzicht auf die Furcht vor Sportunfällen beziehen, besonders im Hinblick auf das Skifahren. Diese Personen sollten sich des Skilanglaufes befleissigen, der wie das Schwimmen praktisch als unfallfrei gelten kann.

18. Monatliche Geldausgaben für Sport

Innerhalb der Altersgruppen geben mit signifikantem Unterschied 41 Prozent der jüngeren und 53 Prozent der älteren Männer keinerlei Geldbeträge für sportliche Zwecke aus. 59 Prozent der Junioren von 20 bis 42 Jahren sowie 47 Prozent der Senioren von 43 bis 65 Jahren verwenden pro Monat von 2 Franken bis 150 Franken für den Sport, und zwar unter anderem für Eintrittsgelder, Vereinsbeiträge, Ausgaben für Sportbekleidung und Sportgeräte, Fahrten zum Sportplatz oder zur Skipiste, Liftabonnements, Hütten- und Übernachtungsgebühren bei Wander- und Bergtouren, Sportliteratur, sportärztliche Untersuchungen, Trainingsgebühren, Sportstättenmiete sowie sonstige detaillierte Ausgaben in Zusammenhang mit der sportlichen Freizeitgestaltung. In Einzelfällen wurden je 200, 250, 300 und sogar 400 Franken an Ausgaben für Sportzwecke pro Monat ausgegeben. Im Mittel geben die jüngeren Sportler Geld besonders für die Spezialausrüstung spezifischer Sportarten aus, die älteren für Eintritts- und Klubgebühren, Wandertouren und Fahrspesen. Im Mittel geben die jüngeren 42,30 Franken, die älteren mit nicht signifikantem Unterschied 44,15 Franken pro Monat für Sportzwecke aus.

19. Einschätzung als gesündeste Sportart

Die Beurteilung der Einzelsportarten im Hinblick auf ihren Gesundheitswert zeigt, dass dem Schwimmen der weitaus höchste, dem Fussballspiel aber der niedrigste gesundheitliche Nutzwert zugeordnet wird. Das Schwimmen ist jedoch bei weitem nicht die am häufigsten durchgeführte Sportart, gleich gar nicht eine, die als Passivsport zum Zuschauen – also als Schausportart – attraktiv ist. Man betreibt also nicht unbedingt den Sport, den man als den gesündesten einschätzt. Immerhin verteidigen viele Sportler ihre ausgeübten spezialisierten Sportarten auch als gesündeste – ausser dem Fussballspielen. Innerhalb dieser Frage war es erlaubt, höchstens drei Sportarten zu nennen, die als die gesündesten eingeschätzt wurden. Dabei ist es für Experten nicht überraschend, dass wie gesagt, das Schwimmen am weitaus häufigsten genannt wird, und zwar sowohl von den jüngeren als auch von den älteren Probanden. An zweiter Stelle folgt das Turnen, dann das Wandern und an vierter Stelle überraschend das Skilanglaufen auch als Beispiel dafür, wie beliebt diese wertvolle Sportart in den letzten Jahren geworden ist.

Es ist auffällig, dass kein älterer Proband das Skiabfahren als gesündeste Sportart erwähnt, dafür mit signifikantem Unterschied 14 Prozent der jüngeren. Die Tatsache, dass viel zu wenig ältere Männer den Wald- und Geländelauf als eine der

Tabelle 13: Einschätzung als gesündeste Sportart, 20- bis 65jährige männliche Betriebsangehörige, Repräsentativstudie Nordostschweiz, Mehrfachnennungen

	20- bis 42jährige	43- bis 65jährige
Schwimmen	86%	73%
Turnen	35%	53%
Wandern	32%	39%
Skilanglauf	17%	26%
Radfahren	18%	13%
Bergsteigen	14%	14%
Leichtathletik	10%	14%
Skiabfahrt	14%	—
Rudern	8%	6%
Geländelauf	7%	1%
Tennis	6%	5%
Waldlauf	5%	2%
Ballspiele	5%	2%
Fussball	4%	11%
Reiten	3%	1%
Eislaufen	2%	—
Sonstiges (Gymnastik, Vitaparcours usw.)	6%	3%
Jeder Sport der nicht übertrieben wird	2%	1%

gesündesten Sportarten einschätzen, bedarf noch intensiver Werbung für diese Ausdauersportarten als eine Domäne des älteren Menschen. Im Skilanglauf scheint dieser Vorteil erkannt zu sein, wie das Prozentverhältnis von 26 Prozent zu 17 Prozent mit Mehrnennungen der älteren Männer beweist. Interessant ist auch, dass das Fussballspiel von den älteren Probanden häufiger als eine der gesündesten Sportarten genannt wird als von den jüngeren; hat man in früheren Jahren eben ungefährlicher gespielt?

20. Einschätzung der Olympiade heutzutage

Form und Zukunft der Olympischen Spiele werden immer mehr in den Mittelpunkt der Diskussionen nicht nur der sportlich interessierten Bevölkerung gerückt. Wie wird die Olympiade gegenwärtig eingeschätzt? Wieviel Prozent der Bevölkerung stimmen ihr vorbehaltlos zu, wieviel Prozent kritisieren sie, wieviel lehnen sie ab?

Die in Produktionsbetrieben tätige männliche Bevölkerung hat in beiden Altersgruppen in jedem zehnten Fall eine Antwort auf die Frage «Was halten Sie von der Olympiade heutzutage?» verweigert, in jedem fünften Fall wird vorbehaltlos zugestimmt. Die Hälfte jedoch lehnt sie mit irgendeinem Urteil ab, der Rest äussert sich in helfender, wenn auch oft harter Kritik. Wir haben die Antworten dieser offenen Frage sinngemäss zu bündeln gesucht (Tabelle 14).

Tabelle 14: Einschätzung der Olympiade heutzutage, 20- bis 65jährige männliche Betriebsangehörige, Repräsentativstudie Nordschweiz

	20- bis 42jährige	43- bis 65jährige
Antwort verweigert	10%	11%
zustimmend (fantastisch, in Ordnung, interessant, sehr gut, schön, völkerverbindend unter anderem)	21%	21%
kritisierend (spannender Zirkus, Prestigesache der Staaten, man sollte sie auf ursprüngliche Idee bringen, sind keine Ama-teure mehr, revisionsbe-dürftig, überspitzt, übertrieben, zuviel Politik unter anderem)	29%	26%
ablehnend (hat mit Sport nichts zu tun, schade ums Geld, abschaffen, Schwindel, Profitangelegenheit, schlechtes Jugendbeispiel, nichts wert, ist überlebt, Men-schenverblödung, unnö-tig, Sportler machen sich kaputt, halte nichts davon, nur Geschäft und Theater unter anderem)	40%	42%

Die Aussagen sind also bei beiden Altersgruppen fast gleich häufig nach Zustimmung, Kritik und Ablehnung verteilt. Man kann also nicht sagen, dass jüngere Männer der Olympiade gegenwärtig häufiger zustimmen oder ablehnend gegenüberstehen als ältere; entsprechende Unterschiede sind nicht signifikant. Bei den älteren Männern ist allenfalls noch ein leichter Trend zu vermehrter Ablehnung zu finden.

21. Einschätzung des Frauensportes

Stellt man schliesslich noch die Frage, ob Frauen Sport treiben sollen, so äussern sich jeder dreissigste jüngere Proband (3 Prozent) und jeder zehnte ältere Mann (10 Prozent) dagegen. Als typische Antworten mögen unter anderen genannt sein: «Die gute Hausfrau hat im Haushalt Sport genug» oder «Frauensport ist nicht fraulich». Damit haben also 97 Prozent der jüngeren und 90 Prozent der älteren Männer dem Frauensport zugestimmt. Wir haben von Mädchen von 17 bis 21 Jahren übrigens vergleichsweise von 100 Prozent Zustimmung zum Frauensport erhalten, von gleichaltrigen Burschen jedoch auch nur in 92 Prozent (Biener 1973). Die jüngeren Männer sind also mit eindeutigen Unterschied häufiger dafür, dass sich Frauen sportlich betätigen. Meist

werden von allen Probanden zusammen als Gründe Gesundheit angegeben, an zweiter Stelle Jugendlichkeit und Jungerhaltung, an dritter Stelle Fitness, an vierter Stelle Beispielsein für die Familie. Als geeignete Sportart für Frauen werden zuerst Schwimmen, dann Turnen und darnach Gymnastik und Wandern vermerkt. Als weitere für Frauen wertvolle Sportarten werden in Doppel- und Einfachnennungen von den Männern unter anderem Handball, Tennis, Ski, Vita-Parcours und auch Judo genannt. Als Frauensport abzulehnen sei in erster Linie das Boxen, an zweiter Stelle das Fussballspiel. Bei der letztgenannten Sportart sind mehr jüngere als ältere Menschen dagegen, dass sie von Frauen betrieben wird. An dritter Stelle wird ganz allgemein der Hochleistungssport genannt, an vierter Stelle der Kraftsport, an fünfter Stelle das Reiten. In Doppel- und Einzelnennungen werden unter anderem Radfahren, Kunstturnen, Motorsport genannt.

22. Freizeitgestaltung

Eindrucksvolle Ergebnisse brachten abschliessend die Erhebungen über die Freizeitführung dieser Probanden. Es wurde gefragt, welche Form der Freizeitführung bevorzugt, also welchem Lieblingshobby gefröhnt würde. Es zeigt sich, dass alle als Sport gebündelten Antworten bei den jüngeren knapp ein Drittel ausmachen, bei den älteren aber nur ein Viertel. Hingegen ist damit nicht gesagt, dass die älteren Männer weniger aktiver Freizeitbeschäftigung nachgehen – im Gegenteil. Die sonstigen aktiven Formen ausser Sport machen bei den jüngeren nur reichlich ein Drittel, bei den älteren Probanden dafür über die Hälfte aus. Passive Freizeitgestaltung ist bei den jüngeren häufiger als bei den älteren (Tabelle 15).

Tabelle 15: Bevorzugte Freizeitgestaltung, 20- bis 65jährige männliche Betriebsangehörige, Repräsentativstudie Nordschweiz

Freizeitform	20- bis 42jährige	43- bis 65jährige
A. Sport	30%	23%
B. Aktiv (ausser Sport)	38%	52%
C. Passiv	32%	25%

- A: Als «Sport» werteten wir unter anderem: Wandern – Ski – Schwimmen – Bergsteigen – Segeln – Tennis – Radfahren – Rudern – Fussball – Ballspiele – Geländelauf – Tischtennis.
- B: Als «aktive Freizeitgestaltung» werteten wir unter anderem: Gartenarbeit – Basteln – Musik spielen – Landwirtschaft – Malen – Fischen – Tanzen – Volière pflegen – Kegeln – Aquarium – Modellbau – Viehzucht – Motorradfahren – Ornithologie – Schiessen – Schreinerarbeit – Sauna.
- C: Als «passive Freizeitgestaltung» werteten wir unter anderem: Lesen – Fotografieren – Filmen – Fernsehen – Jassen – Musik hören – Briefmarken – Autofahren – Bier trinken – Kreuzworträtsel – Kino – Schach – Tonband – Nichts.

Bemerkenswert ist, dass die älteren Probanden viermal häufiger Gartenarbeit als bevorzugte Freizeitgestaltung gegenüber jüngeren angeben, ebenso fast doppelt so häufig das Wandern. Umgekehrt vermerken jüngere das Lesen fast doppelt so oft wie die älteren.

Unabhängig von den gezielten Antworten, wieviele Stunden pro Woche in Sportvereinen oder klubungebunden Sport getrieben wird (siehe Kapitel 2 und 3), sind also die sportlichen und sonstigen aktiven Freizeitgewohnheiten bei diesen Männern aus den Produktionsbetrieben doch recht häufig. Damit wäre innerhalb dieser Berufsgruppen das Problem eines Bewegungsmangels mit seinen prekären Folgen nach diesen Erhebungen nicht als schwerwiegend zu betrachten; allerdings sind Untersuchungsergebnisse über eine ausreichende Dauer der aktiven Erholung sowie exakte somatische Befunde gegenüberzustellen, die in einer weiteren Studie abgeklärt und beschrieben werden.

Zusammenfassung

Im Rahmen einer Repräsentativstudie über den Gesundheitszustand bei 20- bis 65jährigen Männern in Betrieben der Nordschweiz wurden je 6,25 Prozent der Belegschaft erfasst und insgesamt 1053 Probanden auf soziale, somatische und psychologische Normkriterien hin überprüft. Von diesen Probanden wurde eine 20-Prozent-Stichprobe hinsichtlich sporthygienischer Parameter erfasst. Gegenwärtig sind jeder dritte 20 bis 42 Jahre alte und jeder fünfte 43 bis 65 Jahre alte männliche Betriebsangehörige Mitglied in einem Sportverein. In der Freizeit treiben unabhängig von einer Sportklubzugehörigkeit 79 Prozent der jüngeren und 43 Prozent der älteren Probanden Sport. Als begehrteste Sportarten werden bei den jüngeren Skifahrern, Tennis und Reiten, bei den älteren Männern Bergsteigen, Wandern und Schwimmen genannt. Die erste Motivation zum Sporttreiben ist meist durch Kameraden erfolgt; ältere Männer sind früher eher durch Turnvereine und weniger durch die Schule zum Sport animiert worden als die jüngeren. An erster Stelle der Begründung für eine Sporttätigkeit steht die Gesunderhaltung; sie wird von fast jedem dritten jüngeren Beantworter und von jedem zweiten älteren Beantworter erwähnt.

Das Sportverhalten als Sozialisierungsform zeigt, dass die Senioren über 42 Jahre doppelt so häufig einzeln Sport treiben als Junioren unter 42 Jahren. Zusammen mit der Familie treibt nur jeder zwölfte jüngere oder ältere Befragte Sport. Als Schwimmer bezeichnen sich 88 Prozent der jüngeren und 73 Prozent der Senioren. Die Mittelwerte der Angaben der Schwimmer beliefen sich auf 1050 m zugemutete Schwimmstrecke, bei den Senioren auf 550 m. 38 Prozent der jüngeren und 51 Prozent der älteren sehen nie bei Sportveranstaltungen zu, ebenso 20 Prozent der jüngeren und 21 Prozent der älteren nie dem Fernsehsport. Insgesamt geben genau je ein Drittel der jüngeren und ein Drittel der älteren Probanden keine frühere Sporttätigkeit an. Eine frühere Sporttätigkeit wird meistens aufgegeben aus Zeitmangel, Wohnwechsel, Heirat oder durch Unfälle. Die monatlichen Geldausgaben für Sport belaufen sich bei den jüngeren im Mittel auf 42,30 Franken, bei den älteren mit nicht signifikantem Unterschied auf 44,15 Franken. Als gesündeste Sportart wird weitaus am häufigsten das Schwimmen vor dem Turnen, dem Wandern und dem Skilanglauf angegeben. Der gegenwärtigen Situation der Olympischen Spiele stehen 21 Prozent zustimmend, 28 Prozent helfend kritisch und 41 Prozent ablehnend gegenüber; 10 Prozent verweigern eine Antwort.

Literatur:

- Biener K.: Sporthygiene und präventive Sportmedizin, Verlag Hans Huber, Bern 1972
 Hanhart D.: Arbeiter in der Freizeit
 Verlag Hans Huber, Bern 1964
 Buggel E.: Über die Bedeutung des Sports für Freizeit und Urlaub. Wiss. Zeitschr. Univ. Leipzig **63**, 8 (1963)
 Weitere Literatur vom Verfasser

Anschrift des Verfassers:

PD Dr. Kurt Biener, Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastrasse 32, 8006 Zürich

Etude représentative de l'hygiène sportive chez des hommes en Suisse septentrionale (résumé)

Dans le cadre d'une étude représentative de l'état de santé de la main-d'œuvre masculine des entreprises de la Suisse septentrionale, main-d'œuvre dont l'âge varie entre 20 et 65 ans, 1053 cas, représentant le 6,5 pour cent du personnel, ont pu être analysés à partir de critères social, somatique et psychologique. Un sondage, portant sur le 20 pour cent des personnes contactées, s'est plus particulièrement fixé d'établir les coordonnées de l'activité sportive. Il en est résulté les données suivantes: un employé sur trois, entre 20 et 42 ans, et un sur cinq, entre 43 et 65 ans, est membre d'une société sportive. A l'exclusion de toute affiliation, le 79 pour cent des plus jeunes et le 43 pour cent des plus âgés font du sport durant leur temps libre. Le premier groupe marque une nette préférence pour le ski, le tennis et l'équitation, alors que, avec l'âge, on se tourne davantage vers l'alpinisme, les excursions et la natation. En général, on va «aux sports» pour se retrouver entre amis, entre camarades; contrairement à ce qui se passe aujourd'hui pour les jeunes, ce sont les sociétés de gymnastique plutôt que l'école qui ont animé, autrefois, les «anciens» à s'adonner à une activité sportive. La conservation de la santé est la préoccupation primordiale (environ 1 sur 3 chez les plus jeunes et 1 sur 2 chez les autres) qui incite à faire du sport. L'évolution sociale de la personnalité est perceptible en sport aussi: après 42 ans, on compte deux fois plus d'«individuels» qu'avant cet âge. Une personne sur douze seulement, de l'ensemble du groupe questionné, fait du sport en famille. Le 88 pour cent des plus jeunes et le 73 pour cent des plus âgés se disent nageurs. Les premiers pensent pouvoir couvrir, à la nage, une distance moyenne de 1050 m et les autres de 550 m. Dans le même ordre d'âge: le 38 pour cent et le 51 pour cent n'assistent jamais, en tant que spectateurs, à une manifestation sportive; le 20 pour cent et le 21 pour cent ne regardent pas les émissions sportives à la télévision. Les raisons invoquées pour motiver l'arrêt de la pratique d'un sport sont, en général, le manque d'argent, le changement de domicile, le mariage ou un accident. Au-dessous de 40 ans, les dépenses moyennes consenties au sport s'élèvent à 42 fr. 30 et, après cet âge, à 44 fr. 15, ce qui constitue une différence minime. A une grande majorité, on cite la natation, la gymnastique, les excursions et le ski de fond comme étant les activités sportives les plus saines. Le 21 pour cent approuvent l'«image» actuelle des Jeux olympiques, le 28 pour cent sont très critiques à son égard et le 41 pour cent la désavouent; les autres (10 pour cent) refusent toute réponse!